

Themen-Kongresse

Ethische Bildung an der Gesamtschule Barmen



Wir wollten den Diskurs drängender Fragen in unserer Gesellschaft nicht allein den Medien überlassen, sondern diesen in unserer Schule selbst führen. Also einen Gedankenaustausch mit vielen interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf möglichst hohem Niveau anstoßen – die Schule als Ort des geistreichen Gesprächs.

Im Jahr 2011, der Zeit der zusammengebrochenen Finanzmärkte und eines allgemeinen Bedürfnisses nach Neuorientierung, drängte sich das Thema Gerechtigkeit geradezu auf. Die Realität als intellektuelle wie moralische Herausforderung zu verstehen, war für uns eine große Motivation. Dies meint nichts Elitäres, denn jeder kann in seiner Intellektualität angesprochen werden: Die gesamte Schulgemeinde (Schülerschaft, Eltern, Kollegium) sowie Gäste, gleich welchen Alters und welcher Herkunft. Damit verwirklicht das neue mit „Kongress“ betitelte Format auch ein bereits seit längerem gepflegtes Motto unserer Schule: „Menschen im Gespräch“. Die Themenvielfalt der Programme unserer ersten zwei Kongresse war reich an Aspekten und betraf ganz unterschiedliche Dimensionen des gesellschaftlichen Lebens, was den Kongress in jeder Hinsicht zu einem aufregenden Crossover werden ließ – in einem (auch für benachbarte Schulen) offenen Haus des Lernens.

Ein „Event“ mit Tiefgang

„Gerechtigkeit und Freiheit - gibt es doch nicht!“ – solch übertriebene Resignation und Skepsis oder umgekehrt beides für selbstverständlich zu halten, sind Ansichten, die man leider immer wieder antrifft. Warum soll man sich überhaupt einsetzen? Auch diese Frage ist zunächst berechtigt und darf nicht übergangen werden, will man wirklich überzeugen und für Engagement gewinnen – so das pädagogische Ziel in Kurzform. In „philosophischer Absicht“ sollen vermeintliche Gewissheiten hinterfragt und intellektuelle Neugier für die Komplexität gesellschaftlicher Probleme geweckt werden. Damit verbindet sich auch der Gedanke politischer Resignation und ideologischer Verführung vorzubeugen. Dabei hilft es, Menschen einzuladen, die sich in einem Thema auskennen, die Klarheit oder Orientierung vermitteln können. Zudem geben sie den Schülerinnen und Schülern ein Vorbild, da sie für ein konkretes gesellschaftliches Anliegen stehen.

Die Vielfalt persönlichen Engagements und der wertvollen ehrlichen Botschaften erzeugt an so einem Tag auch eine emotional dichte Atmosphäre. Der Kongress wird damit auch zum gemeinschaftlichen Erlebnis, einer Art „Festveranstaltung“ für

Gerechtigkeit oder Freiheit. In einem ganz basalen Sinn des Wortes ist es Politisierung: Schüler zu bilden, damit sie Verantwortung übernehmen können und dies auch wollen – als kritikfähige Konsumenten und als mündige Bürger.

Organisatorische Leitplanken

Es wäre leicht, ganze Jahrgänge mit dem Verweis auf den schulischen Bildungscharakter für diese Veranstaltung zu verpflichten. Doch hat es mehr Charme und erzeugt eine andere Dynamik, wenn man sich frei entscheiden und selbst anmelden kann und muss. Einzelne Schüler, ganze Klassen oder Kurse – auch in Abstimmung mit benachbarten Schulen – sehen darin eine besondere Gelegenheit, an einem Kongress teilzunehmen.

In einer Institution, in der fast alles verpflichtend ist, haben es freiwillige Angebote besonders schwer („Schule aus, wir gehn' nach Haus!“). Die Lösung ist: Der Kongress beginnt schon mittags und verknüpft sich natürlich mit dem Schultag. Wer teilnimmt, wird ab der 6. Stunde freigestellt, oft sind es ganze Kurse und Klassen. Für nicht teilnehmende Schülerinnen und Schüler findet normal Unterricht statt. In der Regel investieren sie für den Kongress zwei zusätzliche Stunden, verlängern also ihren Schultag. Warum tun sie das? Sicher sind sie selbst gespannt auf die interessanten Themen. Sie tun es aber in so großer Zahl vor allem, weil die Kolleginnen und Kollegen es schaffen, ihre Schülerschaft erfolg-

So entsteht ein harmonischer Dreiklang im Sinne einer „Kopf-Herz-Hand-Pädagogik“:

„Zum Denken anregen – Emotionen wecken – Engagement initiieren“

reich zu motivieren, indem sie zum Beispiel Anknüpfungspunkte an den Unterricht finden. Wenn der Kongressbesuch als ein Unterrichtsgang geplant werden kann, ist das besonders erfreulich. Durch die individuelle Wahl der Foren ergibt sich dann wie von selbst, dass sich die Schülerinnen und Schüler anschließend im Kurs noch einmal austauschen können. Manche Lehrkräfte empfehlen ihren Schülerinnen und Schülern auch bestimmte Foren (z. B. Wirtschaftsthemen bei Sozialwissenschaftskursen). Generell steht aber das Überfachliche an diesem Tag im Vordergrund.

Referenten gewinnen für ein vielseitiges Programm

Die Frage, was man Referentinnen und Referenten anbieten kann, die unentgeltlich in die Schule kommen, ist berechtigt. Sicher ist Schule ein attraktiver Partner für alle, die auch pädagogisch arbeiten und für ihre gesellschaftlichen Anliegen Öffentlichkeit herstellen wollen. Interessant war aber auch zu erfahren, dass viele Gäste von der Idee und dem Programm bereits im Vorfeld so angetan waren, dass sie sich sehr gerne einbinden ließen. Auch im Anschluss meldeten viele Referentinnen und Referenten zurück, dass sie sich nicht nur als Anbieter, sondern als Teilnehmende gefühlt hatten. Hier zeigte sich, dass das Veranstaltungskonzept, verschiedene Engagements zu einem gemeinsamen Ziel zusammenführen, aufgegangen war. Beeindruckt von der anregenden Atmosphäre, fühlten sie sich ermuntert und bestätigt vom Engagement anderer und dem großen Interesse der Schülerschaft. Es war spürbar, dass man in dem Bemühen für die gute Sache nicht alleine ist. Diese Synergieeffekte ergeben für alle Beteiligten einen überzeugenden „Mehrwert“ des Miteinanders. Und es zeigt: Engagement muss nicht im stillen Kämmerlein stattfinden.

Kollegium wirkt gerne mit

Das Konzept baut auf die Bereitschaft der Lehrkräfte, sich freiwillig einzubringen. Einwände gegen außerunterrichtliche Arbeit und das Problem der zusätzlichen



Belastung waren von Beginn an ernsthaft zu bedenken. Der Kongress sollte aus Sicht der Kolleginnen und Kollegen pädagogische Vorteile besitzen – bei vertretbarem Zeit- und Arbeitsaufwand. Die Vorteile: Jene, die Workshops begleiten oder anbieten, erhalten ein tolles Forum an interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern, und gerade eine auf diese Weise veröffentlichte Facharbeit erfährt so eine ganz besondere Würdigung.

Der Kongress steht auch nicht in Konkurrenz zum „Normalbetrieb“ der Schule, vielmehr ergänzt er komplementär das pädagogische und fachliche Bemühen von Unterricht. Gerechtigkeit und Freiheit sind schließlich explizit wie implizit wichtige Themen in diversen Fachcurricula. Die Bereitschaft und Lust mitzumachen, ist auch Ergebnis der Projekt-Dynamik im Vorfeld. Mit dem Anwachsen des Programms baut sich im Kollegium sukzessive eine gespannte Erwartungshaltung auf. Die Freiwilligkeit korrespondiert mit der Gelassenheit, es nicht tun zu müssen und der Großzügigkeit, es gleichwohl tun zu wollen.



Werbeaktion in der Pausenhalle: Ein Schüler (Mitte) stellt sich den kritischen Fragen von Marius Bosse und Tino Orlishausen zu seinem persönlichen Befreiungsprojekt

Die Kongresse „Gerechtigkeit“ (2012) und „Freiheit“ (2013)

Schon im ersten Jahr war die Resonanz mit 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unerwartet hoch. Das Themenspektrum der 18 Foren reichte von individuellen Gerechtigkeitsfragen in der Familie bis hin zu anspruchsvollen Themen sozialer Gerechtigkeit in Wirtschaft und Politik. SII-Schüler stellten ihre Facharbeiten z. B. zu Basiseinkommen und Rating-Agenturen vor. Andere Foren beschäftigten sich mit der „Finanzrettung Griechenlands“ oder der Chancengerechtigkeit in der Bildung. Referenten von Unicef, Gepa und der Wuppertaler Tafel vertraten Gerechtigkeitsanliegen von Seiten wichtiger NGOs. Die Vielfalt der Themen bündelte sich im Anschluss an die Foren in drei Podiumsgesprächen zu den Schwerpunkten Wirtschaft, Bildung und Engagement gegen Armut. Trotz einzelner Kontroversen waren sich die Referenten in vielen Punkten einig, brachten aber aus ihrer jeweiligen Perspektive sehr unterschiedliche Aspekte ein. Ein weiterer Programmpunkt ergab gerade wegen des zeitlichen Limits besonders prägnante Botschaften: Jeder Referent stellte sich mit seinem Thema und seinem Gerechtigkeitsanliegen in nur 30 Sekunden vor. Die Authentizität und der anhaltende Appell aller Referenten waren beeindruckend.

Im zweiten Jahr konnten wir zum Thema Freiheit sogar ein Programm mit bereits 30 Foren auf die Beine stellen. Dabei half die äußerst positive Erfahrung aus dem Vorjahr, die sich der Schülerschaft nachhaltig eingepreßt hatte. Durch Werbeaktionen in Pausen, am Elternsprechtag und in diversen Veranstaltungen sowie über Briefe an die Familien der Schüler meldeten sich sogar 500 Teilnehmer zum Kongress an. Damit war erneut sichergestellt, dass jedes Forum genügend Teil-



Gäste berichten aus persönlicher Erfahrung.

nehmerinnen und Teilnehmer erhielt. Die Themen waren so vielseitig und interessant, dass die oft gehörte Bemerkung „Man könne sich nur schwer für zwei Foren entscheiden“, ein schönes Kompliment ergab. Auch dieses Mal war die Gruppe äußerst heterogen von ganz jungen Schülerinnen und Schülern bis zum Universitätsprofessor.

Neben existenziellen Fragen der individuellen Lebensgestaltung wurden in den Foren erneut aktuelle gesellschaftliche, politische und ökonomische Realitäten und Konzepte hinterfragt. Aus dem Veranstaltungsdatum (8. Mai) ergab sich der historische Schwerpunkt der Podiumsdiskussion im zweiten Teil der Veranstaltung. Nicht nur dessen Bewertung, auch die Frage nach Lehren, die aus der Geschichte gezogen werden können, sowie Möglichkeiten für heutiges Freiheitsengagement wurden erörtert. Wieder waren Gäste geladen, die durch ihre persönliche Erfahrung, ihre Authentizität und damit ihrer Glaubwürdigkeit berühren und fesseln konnten. Besonders beeindruckte die Schülerschaft z. B. der ehemalige Insasse einer Strafanstalt oder ein Zeitzeuge der DDR, welcher aus persönlicher Erfahrung vom damaligen Ausreiseverbot berichten konnte.

Kongress mit Langzeitwirkung

Ganz bewusst haben wir darauf verzichtet, die Kongresstage im strengen Sinne zu evaluieren, da dies den Charakter der Veranstaltung konterkariert hätte – ein Fragebogen schien so angemessen, wie nach einer Party die Qualität von Unterhaltungen und Buffet abzufragen. Wichtiger waren das gemeinsame Erleben und die Partizipation an einer neuen Form von Schulöffentlichkeit. Das deutlich spürbare Interesse nach einer Fortsetzung in 2014 zeigt aber, dass die neue Veranstaltungsform gut angekommen ist und in verschiedener Weise nachhallt: So in der Rückbindung der Kongressthemen in den Unterricht aber auch in neuen Projektvorhaben wie der Gründung einer Amnesty-Schulgruppe und einem Kalender unter dem Motto „Gesicht zeigen“ mit Beiträgen aus der gesamten Schulgemeinde. Für bereits im Schulprogramm

verankerte Projekte wie z. B. die jährlich stattfindende Studienfahrt nach Auschwitz oder das Afrika-Projekt, ergab sich die Gelegenheit, sich einer breiten Schulöffentlichkeit vorzustellen.

Stellvertretend für die Prägnanz von Ereignissen, die Wissensvermittlung mit persönlicher Begegnung verbinden, steht eine bemerkenswerte Rückmeldung von Teilnehmern eines Forums:

Nicht nur der Referent, ein ehemaliger Strafgefangener, äußert Interesse an einer Wiederholung, auch die Schüler fragen noch: „Wie geht es ihm heute?“ Dies zeigt, wie interessant, nachhaltig und wichtig solche Begegnung und Erlebnisse sein können.

Fazit

Das Kongressformat lässt sich bereits nach zweijähriger Erfahrung (nicht nur für den Bereich ethischer Bildung) bestens empfehlen. Ein dritter Kongress ist in Planung unter dem Titel „Kultur“.



Schüler beim Aktionsspiel „Befreie Dich selbst!“

Zur Person:

Peter Wallau (44) übernahm nach zehnjähriger Erfahrung als Lehrer (Philosophie, Biologie und Religion) 2011 die Koordination für ethische Bildung an der GE-Barmen. In Tuchfühlung mit Schule und Kollegium entwickelte er ein neues Konzept: das Veranstaltungsformat der Themen-Kongresse.

Gesamtschule Barmen

Unterdörnen 1
42283 Wuppertal
Tel.: 0202-563-5115
Fax.: 0202-563-8174
sekretariat@gesamtschule-
barmen.de
www.gesamtschule-barmen.de

Schulform: Gesamtschule

Schulleiterin: Bettina Kubanek-Meis

Schülerzahl: 1.350

Kolligium: 120 Lehrer, 2 Sozialpädagogen,
1 Sozialarbeiter, viele engagierte Eltern

Besonderheiten: Schulentwicklungspreis
der Unfallkasse-NRW 2010/2011/2013
vielseitiger Ganztags (mit u.a. 60 AGs)
65min-Rhythmisierung
Freie Lernangebote
Schwerpunkt Medienerziehung, -bildung

Ethische Bildung – Soziales Engagement:

Afrika-Projekt
Fair-Trade-Schülerfirma
Senioren-Residenz (AG zur Begegnung)
Pädagogik des Erinnerns u. Verantwortens
mit Fahrten nach Auschwitz u. Breendonk
„Gesicht zeigen“ (Zivilcourage-AK)
Trauer und Krisen (AK mit Caritas)
„Sozial im Tal“ (Sozial Genial)
„Sterntaler“ (Weihnachtsgeschenk-Paten)

Kooperationen u.a. mit:

GEPA, Unicef, CVJM, AIDS-Stiftung,
Bergisches Schultechnikum, Junior Uni



Peter Wallau und Schulleiterin Bettina Kubanek-Meis